

und möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß die demokratische Bewegung Deutschland die Segnungen dauernden Friedens und Gedeihens bringen, die die ganze Welt jetzt gebrauche.

Der 6. Oktober 1883 gilt den Deutschen in Amerika als der Anfangstag der deutschen Geschichte in den Vereinigten Staaten. An diesem Tage landete nämlich das Schiff Concord, das die 13 Krefelder Familienhäupter übers Meer brachte, in Philadelphia, nachdem es am 24. Juli in Gravesend die Anker gelichtet hatte. Die Namen der 13 Familienhäupter waren folgende: Dird, Abraham und Hermann op den Graeff, Lenert Arens, Tueners Runders, Reinert Tissen, Wilhelm Strepers, Jan Lensen, Peter Keurlijs, Jan Simens, Johann Weisers, Abraham Tuens und Jan Luesen. Sie waren größtenteils miteinander verwandt oder verschwägert und waren teilweise schon in Deutschland Quäker geworden; die übrigen traten in Amerika der Gesellschaft der Freunde bei. Nach Ankunft der Concord mündete zunächst ein Wohnort gesucht werden. Die Deutschen hatten sich nämlich das Recht auf 43 000 Morgen Land erworben, und zwar in einer Gegend, die an einem schiffbaren Fluß gelegen war. William Penn, der Gründer Pennsylvaniens, und der Hauptstapel Philadelphia, erfüllte aber diese Vertragspflicht nicht und so mußten sich die Krefelder etwa zehn Kilometer oberhalb Philadelphias niederlassen; ihre Gründung nannten sie gleich mit einem englischen Namen German Town: Deutschentown. Sie bildet noch heute unter ihrem alten Namen den 22. Verwaltungsbezirk der Stadt Philadelphia. Die Erinnerung an die Gründung German Towns vor 240 Jahren wird mit Recht zum Anlaß einer großen Feier gemacht, zu der auch der Präsident Harding eingeladen worden ist. Vielleicht findet das amtliche Amerika bis zum 6. Oktober 1923 endlich auch etwas wärmere Töne, als es sie nach den obigen Worten Hardings jetzt aufzubringen vermag.

Keine weitere Abrüstung Amerikas.

Washington, 27. Okt. Aus Anlaß des Flottentages haben Präsident Harding und Hughes Erklärungen über die Grundlinien des amerikanischen Abrüstungsprogramms zur See abgegeben. Diese Grundlinien besagen, daß die bewaffnete Macht der Vereinigten Staaten zu Lande und zur See in keinem Falle hinter den Ziffern zurückbleiben dürfe, die durch die Verträge über die Abrüstungen und die Beschränkung der Rüstungen auf der Konferenz von Washington festgelegt wurden.

Die französischen Annäherungsversuche an Rußland.

In Genua und in Haag war Frankreich der Sowjetregierung harter Gegner. Seitdem aber der Präsident der Anglorussischen Bank, Uraba, mit Krasin sein berühmtes Abkommen schloß, ist die französische Eifersucht erwacht. Ja, Frankreich beginnt sogar, wenn man den Auslassungen Serriots glauben darf, über die Heiligkeit des Eigentums etwas nachlässiger zu denken. (Man muß hier hinzufügen, daß Frankreich über die Heiligkeit des Eigentums der belagerten Nationen, insbesondere Deutschlands, bisher sehr nachlässig gedacht hat). Serriot, Bürgermeister von Lyon und Gegner des Nationalistenblocks in der französischen Kammer, hat in Rußland gewieft, sich einmal mit eigenen Augen dort umsehen, um zu prüfen, ob die Wirtschaftsentwicklung des Sowjetreiches weit genug vorangeschritten ist, um einige Geschäfte zu wagen. Er ist in Rußland mit aller Höflichkeit empfangen worden. Man hat ihm zu Ehren sogar die Marzellaie gespielt, kurz alles getan, was einem französischen Herzen schmeicheln kann. So ist denn auch Serriot des Lobes und der Hoffnung über Rußland voll. In zahlreichen Interviews hat er sich über die russischen französisch-russischen Zusammenarbeiten ausgesprochen, und dabei nicht vergessen, wie sich das für einen echten Franzosen geizt, Botschaften über Deutschland und die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen einzuflechten. Man kann gespannt sein, welche Folgen die Surrareise des Herrn Serriot in Frankreich haben wird.

Unsererseits nehmen wir die von Serriot selbst so glänzend gepriesenen Erfolge seiner Reise nach Rußland nicht allzu tragisch. Wir haben den so optimistischen Maire von Lyon vielmehr stark in Verbauch, daß er sich von den schlaun Moskauer Volkstommisaren ordentlich hat mißbrauchen lassen. Zu dieser Annahme berechtigen uns die bisher gemachten Erfahrungen, daß die Russen ihre Wirtschaftsabkommen, ihre gesamte Handelspolitik auch nach politischen Gesichtspunkten zu regulieren sich bemühen. Die Begründung der Nichtbestätigung des Arouhart-Abkommens ist dafür der ehlanteste Beweis und die Vermutung liegt nahe, daß die Sowjet-Volks-Kommissare den übertriebenen Eifer Serriots benutzen, um Frankreich gegen England auszuspielen. Wahrscheinlich, damit Monsieur Serriot das nicht merkt, hat man ihm einiges über angebliche deutsch-russische Vernehmungen in die Ohren geblasen. In seiner echt französischen Eitelkeit ist er darauf gleich hereingefallen.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß sich zwischen England und Rußland gerade im letzten Jahre ein reger Geschäftsverkehr entwickelt hat, ein Geschäftsverkehr, der nach den vorliegenden Statistiken den deutsch-russischen Geschäftsverkehr bereits erheblich übersteigt. Die englischen Banken unterstützen diesen Verkehr in großzügiger und weitestgehender Form. Im Hinblick auf diesen englisch-russischen Geschäftsverkehr könnten wohl einige kritische Urteile über den deutsch-russischen Geschäftsverkehr naheliegen, aber ganz gewiß nicht im Hinblick auf den übertriebenen französisch-russischen Verkehr, so daß es jetzt auffallend anmuten würde, wenn die Russen

sich gerade Herrn Serriot dazu ausgesucht hätten, um den deutschen Handelsleuten, die mit Rußland verkehren, einige Wahrheiten sagen zu lassen. Wie schon gesagt, liegt dafür auch in der gesamten französischen Politik gegenüber Rußland, wir brauchen nur an den russisch-polnischen Krieg zu erinnern, nicht die geringste Veranlassung vor.

Immerhin tun die deutschen Geschäftsleute und vor allem die deutsche Regierung gut daran, die sich neu knüpfenden Geschäftsverbindungen zwischen den europäischen Weststaaten und Rußland genau

zu beobachten und das Geschäftsverfahren eingehend zu studieren. Es erscheint uns ungewöhnlich, wenn mögliche deutsch-russische Geschäftsverbindungen durch engbrüstige parteipolitische Bedenken gehemmt würden. Deutschland hat durch den Rapallovertrag vor den anderen Staaten einen großen Vorsprung gewonnen. Es wäre unserer Auffassung nach eine Kurzsichtigkeit, wollte es diesen Vorsprung nicht mit fluger Energie ausnützen. — Die Frage des deutsch-russischen Wirtschaftsverkehrs bedarf aber noch einer besonderen Betrachtung.

Fortbestehen der Regierungskrise.

Reist bis nach den Reparationsverhandlungen?

Berlin, 27. Okt. Die A.W.Z. meldet aus Berlin: Die Konferenz der Staatssekretäre der zuständigen Ressorts für die Vorbereitung der Konferenz mit der Wiederherstellungskommission wurde heute morgen in der Reichskanzlei fortgesetzt. Die gestrigen Mitteilungen über die Konferenz der Parteiführer mit dem Reichskanzler über die Wirtschaftsmassnahmen bedürfen nach vorliegenden Informationen noch dahin einer Ergänzung, daß zwar bezüglich der Einlegung von zwei Ausschüssen Einigkeit erzielt wurde, daß sonst aber in den Verhandlungen sich starke Differenzen zwischen der geschlossenen auftretenden bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie zeigten. Die Arbeitsgemeinschaft hatte vor der Beratung eine gemeinsame Sitzung abgehalten, in der sie ihre Stellungnahme bei den Beratungen beim Reichskanzler festlegte. Es muß auch betont werden, daß zwar der Wirtschaftsminister Schmidt für die Aufgabe des Wirtschaftstages im Rahmen der vorliegenden Notwendigkeiten von Fall zu Fall zu haben sein wird, daß aber die Partei nur zum kleineren Teile auf diesem Standpunkt steht. Der Vorwärts jedenfalls verwarft sich aus, drücklich gegen die Ausbeutung der Arbeitszeit über das jetzige Maß hinaus und sucht das damit zu begründen, daß jetzt schon vielfach Betriebsstilllegungen wegen Arbeitsmangels durchgeführt werden müssen. Auch sonst haben sich Reibungspunkte zwischen den beiden Lagern ergeben und nicht zuletzt dadurch, daß einer der bürgerlichen Abgeordneten einem deutschnationalen Blatte Mitteilungen über die gestrigen Verhandlungen gemacht hat, die im sozialistischen Lager großes Mißfallen erweckt haben. Der Vorwärts wendet sich in sehr gereizter Weise gegen diese Indiskretionen und bringt dabei zum Ausdruck, daß die Sozialdemokraten mit derartigen Methoden künftig nicht insstande sein würden, noch weiter mit der Arbeitsgemeinschaft zu verhandeln. Jedenfalls scheinen die Dinge die bereits vor einigen Tagen gewiesene Richtung zu laufen, nämlich, daß das Kabinett Wirth zwar von seiner Partei gestützt werden wird, um überhaupt Verhandlungen mit der dieser Tage eintreffenden Wiederherstellungskommission zu ermöglichen, daß man aber andererseits in politischen Kreisen dem Fortbestehen des Kabinetts Wirth über diese Verhandlungen hinaus eine sehr ungünstige Prognose stellt. Die Möglichkeit eines Ministerwechselns der bürgerlichen Mitte zeichnet sich immer schärfer ab. Ein Berliner Mittagsblatt will sogar wissen, daß der frühere Schatzminister v. Raumer das neue Kabinett bilden werde. Die Deutschnationalen werden allerdings in diesem Kabinett nicht vertreten sein. Man wird aber immerhin damit rechnen müssen, daß ihre künftige Stellung dadurch an Gewicht gewinnen wird, da ein kommendes Kabinett in sehr vielen Fällen von ihrer wohlwollenden Unterstützung abhängig sein dürfte. Man versteht es daher, wenn eines der führenden Blätter der Volkspartei dem sich in der letzten Zeit vertieften Zwist zwischen Volkspartei und Deutschnationalen die Spitze dadurch abzubringen sucht, daß es eine kleine, parteipolitisch abgefaßte Meldung der Nationalliberalen Korrespondenz als falsch, aber töricht bezeichnet und darlegt, daß durch eine künstliche Verzögerung zwischen Deutschnationalen und Volkspartei für niemand etwas gewonnen sei. Dieser Ansicht kann man nur vollkommen beistimmen. Es wäre allerdings sehr erfreulich, wenn ein derartiger zweifacher Zwist nach Möglichkeit unterbunden würde. Daß man dies

auf deutschnationaler Seite wohl begrüßen würde, glauben wir auf Grund guter Nachrichten behaupten zu können. Den Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Kohleninteressenten, die morgen stattfinden sollen, kann man mit großer Spannung entgegensehen. Es versteht sich von selbst, daß man von dieser Seite gegen die neuen Anforderungen an Wiederherstellungsstelle energischen Widerspruch erhebt und sie als unerträglich erklärt. Wenn Anschein nach dürfte sich auch der Reichskanzler zu diesem Standpunkt bekennen.

Der „Vorwärts“ zur Lage.

Berlin, 28. Okt. In den Verhandlungen in der Reichskanzlei schreibt der Vorwärts: Die Verhandlungen des gestrigen Tages müssen den Eindruck erwecken, daß ein Zusammenarbeiten zwischen den in dieser Besprechung vertretenen Parteien in der neuerdings üblichen Weise nicht länger möglich ist. Es geht einfach nicht an, daß die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft in eingehenden Vorbesprechungen sich in den Einzelheiten festlegen und dann als geschlossener Block in Besprechungen mit der Regierung und der sozialdemokratischen Fraktion eintreten. Die Regierung ist keine Regierung jener Arbeitsgemeinschaft, der auch die Deutsche Volkspartei angehört. Die jetzige Koalitionsregierung kann auch nicht die Brücke sein zwischen der Arbeitsgemeinschaft und der Fraktion der vereinigten Sozialdemokratie. Daß sich hier offenbar eine feste bürgerliche Gemeinschaft gegen die Sozialdemokratie zu bilden im Begriff ist und daß die bürgerlichen Parteien in der Regierung Anstich an die außerhalb der Regierung stehende Deutsche Volkspartei suchen, schafft einen unerträglichen Zustand.

Die Regierung hoffnungsvoller.

Vorbereitung von Vorschlägen.

Berlin, 28. Okt. Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium hatte, wie gemeldet, beabsichtigt, sich am 25. Oktober nach Bukarest zu begeben, um über die Ausgleichszahlungen mit Rumänien zu verhandeln. Da er aber in der nächsten Woche durch die Anwesenheit des Wiederherstellungsausschusses in Berlin und die schwebenden Wirtschaftsverfahren hier unabschließbar ist, hat sich Herr v. Körner nach Bukarest begeben. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von vierzehn Tagen. Wie man hört, haben die in Betracht kommenden Staatssekretäre eine Besprechung über die Entschädigungsfrage abgehalten, um dem Wiederherstellungsausschuss mit Vorschlägen, wie man sich in deutschen Regierungskreisen die Lösung der Entschädigungsfrage denkt, gegenüberstellen zu können.

Die Beratungen der Staatssekretäre über die Entschädigungsfrage werden heute fortgesetzt werden. Ebenso wird heute der Ausschuss zur Besprechung der geplanten Goldschahenweisungen zusammengetreten. Eine Kabinettsbesprechung fand gestern nicht statt. Die Reichsregierung will die Klärung innerhalb der Parteien abwarten, um danach ihre Entschlüsse zu gestalten. In Regierungskreisen äußert man sich über die Entwicklung der Krise hoffnungsvoll und glaubt vorläufig wenigstens nicht, daß es zu einem Auscheiden der Sozialdemokraten kommen werde.

Wirth redet Sonntag in Hamm.

Hamm, 28. Okt. Der Vorstand des Westfälischen Arbeiterbunds der Zentrumspartei plant für morgen nachmittag 4 Uhr auf dem Westfälischen Hof eine große Kundgebung. Als Hauptredner für die Veranstaltung wurde der Reichskanzler Wirth gewonnen. Angesichts der noch weiter bestehenden Regierungskrise gewinnt die Tagung durch die große politische Rede besondere Bedeutung. Wir werden Montag einen ausführlichen Sonderbericht bringen. (D. Schriftl.)

Letzte Drahtnachrichten.

Kloßner zur Kohlennot.

Berlin, 28. Okt. In der Parteiführerbesprechung machte der Großindustrielle Abg. Kloßner bemerkenswerte Ausführungen über die Lösung der Kohlenfrage. Er führte u. a. aus, daß die Mehrförderung unbedingt so weit gehen müsse, daß wir die Einfuhr von englischer Kohle einstellen und die deutschen Betriebe, wie z. B. die Eisenbahn, ausschließlich mit deutscher Kohle versehen könnten. Wenn die Erzeugung aller Produkte, die wir im Inlande haben, so stark gesteigert werden könnte, daß eine Einfuhr nicht mehr nötig sei, so würde der Not in erheblichem Maße abgeholfen werden. Kloßner wandte sich auch gegen die Einführung von Goldscheinen, weil dadurch erst recht die Papiermark entwertet werden würde.

Kohlenpreiserhöhung um 3000 Mark.

Berlin, 28. Okt. In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates und des Reichskohlenverbandes wurde der Standardpreis für Ruhr-Zettförderkohlen um 2000 M die Tonne erhöht. Dazu kommen noch 40 Prozent Kohlensteuer, 2 Prozent Umlaufsteuer, sowie der Handelsnutzen, so daß die Erhöhung auf etwa 3000 M sich belaufen würde.

Die Not der Straßenbahner vor dem Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 28. Okt. Der Verkehrsausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm Kenntnis von der Antwort des Reichsverkehrsministers auf die Anregung des Ausschusses vom 10. Mai 1922, die Schillerkarrieren für alle Verklänge, nicht nur für die des Handwerks, anzunehmen. Der Ausschuss behandelte dann die Lage der Straßen- und Kleinbahnen. Vertreter des Gewerbes unter den Mitglieðern und die hinzugezogenen Sachverständigen berichteten, daß durch die starke Geldentwertung der letzten Zeit ein so großes Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben bei den Straßen- und Kleinbahnen sich ergeben hat, daß ihre Fortführung ernstlich in Frage gestellt wird. Es müßte sofort für ausreichende Verabreichung der Ausgaben und Verbesserung der Einnahmen Sorge getragen werden. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig folgender Bescheid gefaßt: „Die Straßen-, Klein- und Nebenbahnen sind infolge der sich überhäufenden Geldentwertung in den letzten Monaten in eine so schwere wirtschaftliche Not geraten, daß der gänzliche oder teilweise Zusammenbruch dieser Unternehmungen in greifbare Nähe gerückt wird. Es erscheint im Interesse der Wirtschaft unbedingt notwendig, diesen Zusammenbruch mit allen Mitteln zu verhindern, was insbesondere aufzufallen muß. Der Verkehrsausschuss des vorläufigen

Reichswirtschaftsrates in der Ansicht, daß die Reichsregierung zu ersuchen ist, baldigst die hierzu erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Die Uebergänge anlässlich des Rathenaumerdes.

Erweiterte Anfrage der Deutschnationalen.

Berlin, 28. Okt. Nach der längeren Anfrage, die die Deutschnationalen vor einigen Tagen über die Verhältnisse und Hauskündungen bei deutschnationalen Organisationen eingebracht haben, ist jetzt noch eine weitere Reihe von Fällen seitens der Fraktion des Reichstages zur Kenntnis der Regierung gebracht worden, so die Störung einer Regimentsfeier in Freiburg i. Br., die tödliche Mißhandlung zweier Opfer bei den Demonstrationen in Frankfurt und ebenso die Ausbreitung in Sommerburg und weiter die Mordtaten in Gera, Würzburg und Dortmund. Die Interpellation schließt mit der Frage, ob gegen die Täter Strafverfolgung eingeleitet sei und mit welchem Erfolg, warum die Behörden nicht die nötigen Maßnahmen ergriffen hätten und ob sie dafür zur Rechenschaft gezogen worden seien und ob die Reichsregierung jetzt bereit sei, die Verhängungsparole „Der Feind steht rechts“ aufzugeben.

Die Note Rahne verboten.

Berlin, 28. Okt. Der Reichspräsident hat die Note Rahne gemäß Paragraph 21 des Schutzgesetzes auf die Dauer von 14 Tagen verboten. Der Grund des Verbotes ist ein von der Note Rahne getragener verächtlicher Aufmarsch auf der Eisenbahn, in dem es heißt: „Der Hundstotengeneral Groener muß sich verbrennen lassen.“ Eine für nächsten Abend anberaumte Eisenbahnversammlung, zu der in dem Aufmarsch aufgefordert worden war, ist gleichfalls auf Grund des Schutzgesetzes verboten worden.

Zusammenbruch der Milchwirtschaft?

München, 28. Okt. In einer Sitzung der Remotener Butter- und Käsebörse wurde von dem vollständigen Zusammenbruch der freien Milchwirtschaft im Milchverarbeitungsverkehr gesprochen. Die Wiederkehr der Zwangsmilchwirtschaft in der Milchverzeugung sei nur noch eine Frage von Tagen.

Vor dem Rücktritt Lerchens.

Berlin, 28. Okt. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, dürfte der Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchensfeld unmittelbar bevorstehen. Die verlaufte, haben die gestern bei dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei geführten Verhandlungen zu keinem günstigen Ergebnis geführt.

England für einen deutschen Silberstandard.

London, 28. Okt. Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erfährt von unrichtiger Seite, daß die Regierung demnach von englischen Finanzleuten eine Denkschrift vorgelegt werden wird, in der vorgeschlagen wird, der deutschen Mark einen Silberstandard zu geben, wodurch eine Stabilisierung der Mark erreicht würde. In der Denkschrift heißt es, daß die Regierung jeden Plan bereitwillig unterstützen würde, zumal da, durch die Konfrontation von Ländern mit Silberstandard, wie Indien, China, Amerika und die Länder im mittleren und östlichen Europa außerordentlich geboten würde.

Teilnahme Amerikas an der Orientkonferenz?

Paris, 28. Okt. Es scheint, daß die amerikanische Regierung sich auf der Orientkonferenz vertreten lassen will, doch steht noch nicht fest, ob ein eigener Bevollmächtigter oder Beobachter entsandt werden wird.

Handelsteil.

Devisenkurse.

Unter Schwankungen schwächer; Dollar 4150. Offen, 27. Okt. Teils auf Abgaben der Reichsbank, teils im Zusammenhang mit einem Wechsel in der sonst pessimistischen Beurteilung der Aussichten der Weltbewegungen zur Währungsstabilisierung erfahren die Devisen heute mittag eine Abmilderung bis auf augenblicklich 4150—4200 für den Dollar, die sehr zu begrüßen bleibt, auch wenn sie sich damit bisher in überaus bescheidenem Rahmen gehalten hat, und natürlich unter der allerdings zweifelhaften Voraussetzung, daß sie nicht eine bloße vorübergehende Schwankung bedeutet. Die Kurse waren zuerst rein nominal auf der Parität der New Yorker Nachbörse von 4325 M für den Dollar, 19 200 M für das Pfund, 1685 M für den Gulden. Im Verlaufe des Vormittags trat dann auf kleine Nachfrage, die bei der Enge des Marktes schon genügt, um die Devisen zu freieren, eine Besserung ein bis auf 1730 für den Gulden, 19 700 für das Pfund, 4450 für den Dollar. Die letzten genannten drei sind Bezugsätze. Gegen 12 machte sich einmiges Angebot bemerkbar, das sich bei Beginn der Börse gegen 1 Uhr verhärtete, und man nannte beispielsweise 18 500 für das Pfund. In Berlin soll der Kurs verändernd sogar bis 17 800 zurückgegangen sein. Gegen 1 Uhr nannte man 1635 M für den Gulden, 4200 M für den Dollar. Zur Zeit nennt man 1620—1640 M für den Gulden, 18 300—18 600 für das Pfund, 4150—4200 M für den Dollar. Das Angebot trat ziemlich plötzlich bei Beginn der Börse auf.

Produktenbericht.

Berlin, 27. Okt. Der Produktmarkt war matt, weil infolge Geldmangels Angebot früher gekaufter Ware drängte und auch die erste Hand mehr herauskam. Käufer sehr zurückhaltend. Der niedrigere Dollar machte besonders bei Mais, Weizen 9500—9000 M, Roggen 8500—8100, Hafer 9500—9300 M, Mais frei Berlin 8600 M. Rauhflut. Großhandelspreise für 5 Kilo ab Station: Drahtseil, Roggen, Weizen, und Gerstetroh 1900—2000, bindfänger, Roggen- und Weizentroh 1800—1900, gebünd. Roggenstroh 1900—2000, lates und gebünd. Krummstroh 1700 bis 1800, Städel 2200—2300, handelsabl. Sen 950 bis 1050, gutes Sen 1050—1150 M. Kartoffelnotierungen (in Markt für 50 Kilo): Erzeugerpreise ab marktlichen Stationen: Spezialkartoffeln, weiße und rote, 480—510 M, gelbliche 550 M.

antwortenden Frage über die Schwierigkeiten,
die Zeit haushoch vor uns aufräumt, hin-
nen kann.

Frankland allgemein
gedehntem Maße
im Kriege und
vollende Zustand
die Deutschland
man nicht recht-
aus mit Abwehr
itische Kreise in
klaren, daß noch
edensich, die
weiter geführt
der Seite aus,
id die Vereinig-
It dort doch auf
von amerikani-
ig am meisten
den, ein Inter-
ungswillen man-
stracks entgegen-
mit allen Mitteln
Interesse auf
erhöhte und ver-
mäßig die schon,
Franklands am
an jetzt mit Sta-
den das Deutsch-
liegen. Zeitmotiv
ten, aber es will
in dieser Rich-
ebers des Marin,
weiterbreiteten
Forum" als Leit-
der bezeichneten
Mitschlag". Die-
cher Ueberlegung
idem, um endlich
mit welcher Geg-
den Maße man

als der guten
ht der Franzose
entralen Zeugen,
geleitet. Dann
wie das bestiegte
d von einer Mit-
abgezahlt hat,
nummergeheißt zu
allmählich der
überständlich aus-
roust", wie wel-
riege als Sieger
zurückblieb. Die
en Departements
zent des Elends,
ozent der Baun-
elektrischen Ener-
haben, kann der
bild nicht nach-
seiner gesamten
Frankts aus der
Summe von 132
Milliarden Gold-
i Versaffer unge-
anz einleuchtende
ich von diesen 68
Vergeld erhalten
zu erwarten hat,
erwarteten Zah-
nd England nach
en Lebensmittel
ig, die — viel zu
2 auf 1,2 Milliar-
verwendet worden
ien noch einen
Dollar hat. Zu-
kagt, daß Frank-
en Verzählungen
its selbst 65 Mil-
nd Wiederaufbau-
wirksam auf
schmach des ame-
genach: Hier das
ich, das 6 1/2 Mil-
das unverfehrte
vollem Vertriebe
en Dollar bezahlt
Dollar in Papier-
onleistung, bedeu-
schwlegen.

auseinandersehung
und sel bettelarm
ten. Nun beginnt
den unbefangenen
ren mit Zahlen.
hten, um Deutsch-
weisen, rechnet er
n, die Deutschland
eben hat; braucht
en, daß Deutsch-
in Dollar. Der
eutschen Handels-
soll Amerika vor
Erhöhung des
en auf das Sech-
ende Entwertung
hm als gewaltige
ationalvermögens
isenbahnfahrt
werden verglichen
idlich Deutschland
Saluta Rheinbar-
at. Ergebnis:
t aber lieber bau-
aller Kraft.
er Auffah ist des-
von allgemeinen
ält und in seiner
den zahlreichen
und Zahlen in
egen Deutschland
es könnten.
deutschen verant-
den, daß sie den
maß Deutschland
ndung hinaus be-
er darstellen.

raugen
los durch Hühner
Hornhaut an
besessigt Lebewohl
Keln Verrutschen
Strumpf, 798
erstraße 28.
Raukel.
Merkinde.

Die VERLOBUNG un-
serer Tochter ANNE mit
Herrn WILHELM
MORGENSTERN
beehren wir uns anzuzeigen.
Joseph Bohle u. Frau
Maria geb. Weishaupt
Castrop, den 29. Okt. 1922
Zeppelstr. 10. 5717

Karl Vollmann
Elvira Vollmann
geb. Reinhardt
Vermählte
Boholt i. W., den 28. Oktober 1922.
z. Zt. Castrop. 5718

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme
anlässlich des Hinscheidens meines
lieben Mannes, unseres unvergesslichen
Vaters, sprechen wir hiermit allen
unseren innigsten Dank aus

Castrop, den 27. Oktober 1922

Familie Boge.

Infolge der außerordentlichen Steigerung
der Preise für Rohmaterialien und Betriebs-
mittel betragen die Preise unserer freien
Waren ab Montag, den 30. Oktober 1922:

1. Brötchen 12.— Wt.
2. Stuten, 1 Pfd. 120.— "
3. Graubrot (70%) 1 Pfd. 110.— "
4. Graubrot (85%) 1 Pfd. 105.— "
5. Schwarzbrot, 1 Pfd. 95.— "
6. Schwarzbrot gefüllt das Pfd. 100.— "
7. Zwiebad, das Pfd. 240.— "
8. Widen 210.— "

Düten u. Einwickelpapier werden bef. berechnet. [573]
Berein. Bäder des Landkreises Dortmund.

STATT KARTEN!

Meine VERLOBUNG
mit Fräulein
ANNE BOHLE
beehre ich mich anzuzeigen.
Wilhelm Morgenstern
Bremen, den 29. Okt. 1922.
Am Dobben 66,

Schwache Nerven

und d. Grundrassen
der mit den Krank-
heiten und Prognost
Berkonten, Unlust
zur Arbeit, nervöse
Schwächezustände
aller Art, nerv. Kopf-
schmerzen, Zittern,
Appetitlosigkeit, ner-
vöse Magenbeschwer-
den sollen nur mit
Doppelnerz
den von Ärzten an-
gekann. beren-
zweig-Mittel behan-
gelt werden. Allein
Schm. d. Schutzmarke



Zu haben in Appt.
Zu haben in Appt.
Wo nicht erhältlich
schreibe man an die
Fabrik: J. P. Henner,
Berlin-W., Apostel-
Paulastr. 23. Man
habe sich vor Nach-
ahmungen und nehm
zur Doppelnerz.

Zu haben in Castrop:
Dr. J. P. Henner, Appt.
D. Henner, H. H. H.
h. H. H. H. H. H. H.
G. G. G. G. G. G. G.
Aus. Schmelmann.

in den Wohnen u. neuen
Müllern. Man verlange
holländ. Müllerbuch Nr. 294
Gedr. Jäger, Lüneburg

Hautjucken

Stärke befeuchtet man in 3
Tage voran. Der geruch-
los mit Leupia. Ver-
borbenesmittel gegen
Flechte, Schmorhoden, Be-
schäden u. d. d. d.
H. Stricker Brachwedel u.

Zu haben Dro. Henner,
Dr. J. P. Henner, H. H. H.
Dr. J. P. Henner, H. H. H.
H. H. H. H. H. H. H.

Unsere lieben Eltern, den Eheleuten
Wilhelm Diehl und Frau
Paula geb. Langer
zu ihrer am heutigen Tage stattfindenden
Silberhochzeit.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.
Paula und Willy und Enkelkind Paula.

Kaufe Felle jeder Art; sowie
Ziegen, Schafe, Schweine
zum höchsten Tagespreise.
Habe stets prima Därme zum Verkauf.
Blumenthal, Biesenkamp,
Fernruf 158.

Zum 1. November für den Bezirk Strittheide
eine ordentliche zuverlässige
Zeitungsbotin
gesucht.
Castroper Zeitung.

Särge
in allen Holzarten
Leichenwäsche
Sarglager Widumerstr. 40
Wilh. Asshoff.
5657

Wasch-
maschinen
eigene Fabrikation, laublose
Ausführung, billigste Preise
Ch. Hoings
(Firma: Fr. Gellmann)
Castrop Binter d. Post

Fertige Betten
in bekannter Güte
lieferbar zu vorz. billigen
Preisen.
J. G. Gellmann,
Castrop,
Widumerstr. 16

Der bekannte
Naturheilkundige
Haverkamp
ist nur jeden
Mittwoch
von morgens 9 Uhr bis
abends 6 Uhr in
Hahinghorst, Bülowstr. 19

Gute Möbel

Trotz der täglich steigenden Preise
sind wir noch in der Lage, Sie
sehr preiswert zu bedienen.

Möbelhaus
Gehr. Schärf, Hahinghorst
5675 Kronprinzenstraße 89.

Gut erhaltener
Zimmerofen u.
Herren-Paletot
für mittlere Größe zu ver-
kaufen. 5716
Raukel, Mollstr. 6,
1. Etage.

Nähmaschine
zu verkaufen. 5708
Castrop, Leonhardstr. 8.
Schle.

Mandola
zu verkaufen. 5712
Dortmundstr. 11

Samtkleid
zu verkaufen
Widumerstr. 50 parl.

Morgen-
mädchen
gesucht. 5702
Müllerstr. 127 p.

Gebrauchter
Herd
billig zu verkaufen. 5708
Raukel, Mollstr. 63.

Maurer
gesucht. 5707
Baugelshof,
Schern.

Otto Füsken
Baugelshof,
Schern.

Mädchen
nach Elberfeld gesucht.
Zu melden bei Frau Koch,
5709 Brockenstr. 16
neue Kolonie, Eim.

Mädchen
als Stütze in kleinem Haus-
halt gegen hohen Lohn
losgelöst. 5704
Frau Kuhlmann,
Schern, Dorfstr. 68.

Ordnung, sauberes
Mädchen
zum 15. Nov. gesucht.
Meier 5701
Müllerstr. 1, II. Etage

Schlafzimmer
mit Heizung gesucht.
Sondere Ansprüche werden
nicht gestellt. Best. Anzei-
ge unter 5730 a. d. Geschäfts-
der 31a.

Zimmer
Belten werden gestellt.
Differenz unter 5657
die Geld d. 31a.

Schlafstelle
für sofort gesucht.
Ansch. unter A 6000 a.
d. Geschäftsstelle d. 31a.

Kontrollkasse
nur 100
Kasse gegen Zahlung d.
Zahlung. B. Merke
Klein a. Rh., Brabant-
straße 24, II.

Commerz- und Privat-Bank Aktien-Gesellschaft

Zweigstelle Raue in Hahinghorst, Kronprinzenstrasse 78, Fernsprecher: Amt Castrop 245. Postscheck-Conto: Amt Dortmund 11720.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spargeldern.

Auszahlung und Umwechselung fremder Gelder.

Die arme Hinderin.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

Am andern Morgen waren die beiden Frauen un-
terwegs nach Berlin.
Während der zwöfstündigen Fahrt von München
aus war Mite Jürgah eifrig und erfolgreich bemüht,
ihre Schwägerin nicht auf traurige und verzagte Ge-
danken kommen zu lassen. Sie hatte eine reizende
Art zu plaudern. Sie hatte viel gelesen und viel nach-
gedacht und wußte, ohne irgend wie geizig oder gar
aufdringlich belehrend zu werden, ihren Gedanken
auf die Nerven und brachte sie alsbald zum Gähnen,
so daß Carry immer gleich merkte, sie alsbald zum Gähnen,
vom Thema abzuweichen und Unfug zu schwätzen. Ihr
Verhältnis zur Schwägerin war ungefähr das einer
fremden Schwestern. Sie begriff nicht, wie sich ihr reizi-
ger Martin in diese Frau verlieben konnte. Denn
bei näherer Bekanntschaft verlor man ganz ihr reiz-
endes Wesen. Ihre etwas schlafenden grauen Augen
konnten keine innere Wärme ausstrahlen, und bei
ihrem klugen Gesandte machte sie ihr lebhaftes Wesen
niemand, dem sie nähertrat, die große Güte ihres We-
sens entgehen. Und die arme, verwitwete, führungs-
lose Frau klammerte sich mit hingebendem Vertrauen
an die Schwägerin und war voll kindlicher Zuversicht,
daß alles, was sie sie tun hieß, zum Besten führen
müsse.

Erst zwischen Leipzig und Berlin wollte Carry mit
einer Frage herauswischen, die ihr schon lange auf
der Seele gelegen hatte. Sie hat im vorhin viel-
mals um Entschuldigung und fragte dann Mite, ob es
nicht sel, was sie habe in ihren Worten: daß sie ein ver-
lorenes Kind mit in die Ehe gebracht habe.
"Gewiß ist das wahr", antwortete Mite ruhig
lächelnd. "Denn haben ich ja keine tugendhaften
Bewandeln bisher so an-lich von mir ferngehalten
und den guten Martin wie ein verlorenes Schaf be-
handelt."

"Und du hast den Mut gehabt, das Martin gleich zu
verlassen, wie er um dich angehalten hat?"

"Gewiß — das wußte er sogar schon vorher. Ich
habe dir auch gesagt, wie ich zu dem Kinde gekommen

bin. Es war ein Kollene von mir, ein armer Volks-
schullehrer, aber ein ungewöhnlich begabter Mensch.
Es steckte ein großer Philosoph in ihm — davon bin
ich noch heute fest überzeugt! Er wollte gern nach-
träglich nach das Naturwissenschaften machen und
studieren. Die Liebe erwachte bei mir aus dem Glauben
an sein Genie und bei ihm aus der Freude über
die Anerkennung. Er wollte mich heiraten, aber ich
sträubte mich dagegen, weil ich voraussetzte, daß die
elenden Sorgen, denen wir dann sicher Jahre hindurch
ausgesetzt waren, bis es ihn etwas gelungen sein würde,
sich durchbringen, vielleicht seine Kraft vorzeitig auf-
nehmen würden. Bei uns in Deutschland darf so kei-
ner rechtsweg eine Heirat nicht heiraten. Ich hätte
also auch mein sicheres Brot eingebüßt und wäre ihm
noch zur Last gefallen, während ich ihn als freier Mensch
eine wesentliche Hilfe sein konnte. Ich fanderte ge-
meinsam mit ihm und half ihm auch pekuniär nach
meinen geringen Kräften etwas aus. Aber wir muß-
ten bald einsehen, daß es auf diese Weise nicht ging.
Er war schon bald so weit, um das Examen machen zu
können; aber während der Universitätsjahre hätte er,
um nur den notwendigsten Lebensunterhalt zu erwer-
ben, sich überanstrengen müssen, und darum sahke er
nach langer Überlegung den Plan, nach Amerika zu
gehen, wo für tüchtige Lehrkräfte die Erwerbsmöglich-
keiten viel günstiger sind, dort zu studieren und gleich-
zeitig den Versuch zur Verbindung einer menschen-
würdigen Existenz zu machen. Ich sollte dann nach-
kommen, sobald es irgend ging. Aber er war noch kein
halbes Jahr drüben, als ihn ein Lungenleiden dahin-
raffte, das sich schon öfters hier bemerkbar gemacht
hatte. Zwei Monate nach seinem Tode wurde das
Kind geboren. Natürlich hatte ich schon vorher meine
Stellung aufgeben müssen. Als meine letzten kleinen
Erfparnisse aufgebraucht waren und meine Mutter mir
auch nichts mehr zu geben imstande war, mußte ich
mein kleines Mädchen fortgeben und wieder als Ge-
vernante gehen. Als solche lernte ich, wie du wissen
mußt, dein Bruder dann kennen in einer bescheidenen
Familie. Er hat sich wunderschön benommen, als ich
ihm mein Geheimnis anvertraute. Er drückte mir die
Hand und sagte: "Ach Gott, Liebes Fräulein — das
machst ja nichts. Dann soll sie eben in meinen Augen
Witwe. Und wenn Sie mir die Ehre erweisen wol-
len, meine Frau zu werden, muß ich mich mit bloß
in der Hand, daß ich bei dem Veraleich mit dem

Verstorbenen nicht gar zu kurz komme!" — Siehst du,
das war so einfach schön, so menschlich! — von da an
liebte ich deinen Bruder. Er ist ja auch ein ruhender
Idealist. Denke dir nur: ein Kaufmann in schlechten
Verhältnissen, der eine mittellose Lehrerin — noch da-
zu mit einem Kinde — heiratet! Und weil dein Bruder
ein so ruhender guter Mensch ist, darum habe ich
auch von Anfang an nicht glauben können, daß du an
dem Zerwürfnis mit deinem Manne allein schuld wärest.
Dein Bruder Wilhelm ist wohl auch nur durch den
Reichtum und durch seine Frau so hart geworden; denn
ich kann mir nicht vorstellen, daß von ein und den-
selben Eltern innerlich so ganz verschiedene Kinder
hervorgehen könnten. Meine Ehe hat überhaupt in mir
den Glauben an die Menschen neu belebt und gestärkt.
Ja, ich muß sogar sagen, ich habe den Glauben an das
Gute ganz verloren. Ich behaupte, es gibt gar keine
absolut bösen Menschen. Denn selbst die, die wissen-
lich anderen Böses zufügen, haben dafür in ihrem In-
nern immer eine plausible Entschuldigung. Wo auch
die fehlt, da muß schon moral. Instanz vorhanden sein.
— Und darum ersuche ich dich mit mir von deinem
Philipp immer noch das Beste! Trist ihm nur mutig
und mit voller Offenheit entgegen — du wirst schon
ein Türchen zu seinem Herzen unverschlossen finden!
Und wenn es bei ihm irgend wo in den Voraussetzun-
gen haperl, daß heißt wenn er sich auf falsche moral-
ische Grundsätze verläßt, dann wird es an der Zeit
sein, mich auf ihn loszulassen. Es wird mir schon
gelingen, ihn auf das richtige point de vue hinauf zu
bringen!"

Und Mites fröhliche Kraft und Zuversicht, so
schloß sie auf ganz seine Seele wie ein stückendes Bad, so
daß sie auf dem Einhalter Vahnhof dem Jüngling ent-
floh, wie wenn sie von einem fröhlichen Ausrufenthalt
neu belebt heimkehrte. Sie wollte auch sofort nach
Steglich hinaus und mit der Tür ins Haus fallen. Aber
Mite weigerte sich energisch, folgen zu lassen. Aber
sie hatte einen furchtbaren Hunger und fand es über-
haupt ungemüßlich, bei anbrechender Nacht den nicht-
abnehmenden Mann zu überumpeln. Wenn die Verfüh-
nung nicht so rasch gelang, konnten sie in eine unan-
genehme Lage geraten; denn dann dürften sie doch in
der Villa kein Nachquartier beanspruchen — und wo-
hin in der Nacht, falls es draußen zu spät werden
sollte? Philipp würde zwar möglicherweise aus
Gastlichkeit sich anordnen finden, sie zum Bleiben aufzu-

fordern, aber sich über eine solche Ueberrumpelung
deso mehr erheben und heimtückische Absicht dahinter
wittern. Nein, lieber morgen in aller Frühe hina-
fahren; dann waren die Kinder auf den Beinen
und die Kinder waren für das Verführungsverh
umgänglich nötig!

Gesundung stieg sich Carry diesen Gründen und
schloß von Mite in ein nahegelegenes Restaurant sch-
len. Und als die ihren Hunger gestillt hatte, er-
klärte Carry, die die ganze Zeit über schweigend und ap-
petlos dagelegen, es sei ihr schlechterdings unmöglich,
diese ganze lange Nacht in Ungewißheit zuzubringen.
Sie fahre jetzt nach Steglitz hinaus, ob Mite mitkom-
men wolle oder nicht!

Dagegen war nun nichts auszurichten.
Es war zehn Uhr vorbei, als sie in Steglitz vor der
Villa Dorn anlangten. Die äußere Gittertür war
schon verschlossen, alle Fenster dunkel.

"Es ist doch unmöglich, daß sie schon alle im Sa-
lein sollten!" flüsterte Carry, die sich in zitternder Be-
regung an Mites Arm klammerte. "Wahrscheinlich ist
Philipp im Salon oder im Eßzimmer. Aber wie ist
den sonst nie im Sommer die Täden heruntergelassen
ehe wir schlafen gingen."

"Siehst du, ich habe es dir ja gleich gesagt," ver-
setzte Mite, ebenfalls flüsternd. "Was hat das für
nen Sinn, Menschen so bei Nacht zu überfallen! Es
werden uns gar nicht aufnehmen."

"Ach doch, doch! Vielleicht ist niemand zu Hause,
dann sehe ich, wenigstens die Kinder allein!" Carry
riß energisch am Klingelzug. Und dann verließ
auf einmal der Vorhang, und sie konnte davon wie in
Gassenbude, der einen Unfug verübt hat. An der nä-
chsten Straßenecke, die etwa zwanzig Schritte entfer-
t war, machte sie Halt und winkte Mite heftig zu, da-
sie stehen bleiben sollte.

Mite ärgerte sich über das kindische Gebaren und
würde am liebsten ihres Weges gegangen. Was in der
Welt sollte sie antworten, wenn irgend ein dien-
barer Geist erschien und sie nach ihrem Begeh fragte?
Aber sie blieb dennoch auf ihrem Posten; denn da
arme, verunsicherte Carry tat ihr leid, und sie woll-
te nicht schuld daran sein, wenn ihre vielleicht die er-
günstige Gelegenheit, ihre Kinder wiederzusehen, ob-
wohlvolles noch, durch seine Flucht entginge.

(Fortsetzung folgt.)

ROLAND LICHT-SPIELE

Heute
bis einschl. Montag

Der Schlußteil (5. Teil)

des amerik. Sensationsfilms

Die Rätsel Afrikas

5. Teil 5. Teil
bestellt

Die Frau ohne Nerven

6. Teil 6. Teil
Hauptrolle:
Mary Walscamp.

Im Anschluß an den Film
die Rätsel Afrikas beginnen
wir ab heute mit dem noch
größeren amerik. Episodenfilm

Die Geheimnisvolle Stimme am Telefon

Dieser Film, der weit über
die bisher erschienenen amerik.
Riesensfilme hinausragt, ist
geradezu fabelhaft an Sen-
sationen und hat den großen
Vorzug in seiner einheitlichen
Handlung und vor allen
Dingen eines ganz ungewöhn-
lich vorzüglichen Spiels.

Gerner

Die Tante aus Brasilien

Großes Lustspiel in 3 Akten
Hauptrolle: Karlchen

Bei nicht zu großem Andrang
Extra-Einlage

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann aus jed. Berufe o. Berufs-
bildung i. d. Hochmer Privat-Chauffeurschule
Dernstr. 77 u. 80. Von der hies. Verwaltungs-
behörde genehmigt. Eintritt tgl. Auskunft kostenlos.

Haus- und Grundbesitzerverein

Castrop und Umgegend.

Am Sonntag den 29. Oktober 1922, vor-
mittags 10 Uhr findet im Lokale des Herrn H.
Haller „Gasthof zur Post“ am Marktplatz
die

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Reichsmietengesetz.
2. Versicherungswesen.
3. Geschäftsführung.
4. Aussprache.

Der Vorstand.

ODEON Variete

Dortmund, Brückstr.
Tel. 3047/4900, 39/41.

Das fährnde Haus am
Platze.

Einlaß 7 Uhr. Konzert Anfang
7.25 Uhr. Vorstellung 7.40 Uhr
Vom 16.-31. Okt. 1922

Das grandiose
Zubührens-Programm!
Einzigartiges Bestehen des
Odeon-Varietes.

Prinz (Sensationell)
Das lebende Schauspiel, der
gelehrte und musikalische Pony
vorgeführt von Dr. P. P. P.

3 Collingios 3
Sensationelle Red-Flag
Combination.

Zwei Franks
gesungen der Deutsche Charlie
Chaplin. Die originellen Excentrik
Stepp-Tänzer.

hange und Gibson
zu ihren Billard-Schell
Original Geza Varady

Truppe
Ungarisches Gesangs- und Tanz-
Ensemble. Piccolini

Busch - Old
Der Mann mit der Maske.
Der phänomenale Balance-Akt
d. Gegenpart

Zwei Watson's
die komischen Rollenspieler
Zwei Fassins
mit ihren 10 Fächerchen.
Phänomenaler Dreier-Akt.

Hans Girardet
der schillernde Komiker im Frack
mit neuen Vorlesungen.

Die Einbrecher von
New-York
Pantomime der Alex Piccad Comp.
7 Personen 5610

N. B. Karten sind im
Vorverkauf an der
Lageskasse von 10-1
Uhr und ab 4 Uhr zu
haben. Tel. 3047 u. 49-0

Asthma
kann geheilt werden.
Sprechstunden in Dortmund,
Burghall 10/12 (Hotel
Westfaliahof) jeden Diens-
tag von 9-1 Uhr. 9100

Dr. med. Albers,
Spezialarzt, Berlin SW. 11

Muke dein Herdfeuer!

Erbsensuppe durchgerührt
Dazu Schweinefleisch serviert,
Sättigt und schmeckt wunderbar.
Bis die Erbsen weich und zer-
fallen Persil*) zu gleicher Zeit
Wacker seine Schuldigkeit.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht
und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen
Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen
Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 12

Marianische Jünglings - Sodakität
Castrop.

Die Sodakität veranstaltet am
Sonntag, den 29. Oktober einen

Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt:

„Die Verschwörer von Venedig“

Romanisches Schauspiel in 6 Akten.

Kasseneröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Ge-
sellenschaftshaus, Schillerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verein für Rasensport Rauxel.

Sportplatz Rauxel Alleestr. 5.

Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr:

Liga - Meisterschaftsspiel

Castroper S.-V. 02 I.

Rasensport Rauxel I.

Vorher Spiel der II. Mannschaften. 5728

Am Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr

feiert der Wanderklub „Immer lustig“
im Saale des Herrn H. Haller am Markt
das Fest seines
dreijährig. Bestehens

verbund. mit Tanz, Mandolin- u. Gul-
tarren-Konzert, humorist. Vorträgen etc.

Zu genügenden Stunden ladet ein
5705 Der Festausschuß.

Die höchsten Preise
für 5327

Gold u. Silber

zahlst stets
Ludwig Calmus
Goldschmied, Habinghorst,
Kronprinzstr. 27.

Stückchen für alle
v. Bergmann & Co., Radbeul, beste Löffelgeschäfte
f. zarte, weisse Haut und schönen Teint. Überall zu haben.

Bei Lungenleiden

Schrofule, Husten, Appetitlosigkeit, Schwächezustände
engst. Krankheit, Erkrankungen der Lungenorgane und
des Magens trinke man täglich 2962

Maristen-Trank

(Medizinale Calcium-Biphosphat-Abfüllung)
des Ordens der Maristen Schulbrüder, Rad-
linghausen i. W.

In allen Ländern bewährt. Sanderlousend hat der
Maristen-Trank frische Kräfte und neuen Lebensmut
gebracht.

In allen Apotheken und besseren Drogerien erhältlich.
Zu haben in Castrop: Otto Sennewig, Mari Wimmers.
Müllerstr. 4, Heinz Köster, Heinz Veringhaus, Galt,
H. Fuhrmann, Sodingen, H. Steins, Apotheke, Rangel,
Th. Holtmann, Rangel, Franz Schmitz, Rangel, West-
falia-Drogerie Fritz Jule, Habinghorst, Aug. Sump-
mann, Schier, Wo nicht, wende man sich an
General-Vertreter L. Norddeutschland

Heinrich Schöning, Wallrop.

D. Wellner

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstraße 21.

Älteste und hervorragendste
— Lichtbühne am Platze —
verbunden mit Cafe-Restaurant
Eigene elektr. Lichtzentrale - Zentralheizung

Fernruf 144
Amt Castrop.

Freitag Samstag Sonntag Montag
27. 10. 28. 10. 29. 10. 30. 10.

Die Männer der Frau Clarisse

Sensations-Abenteuer-Film
in 6 Akten.

Elmo Lincoln

Der glühende Kristall (3. Teil)

3. Episode:
Die treibende Mine.

Fatty als Koch

Toller Humor.

Bei nicht zu großem Andrang
Thea Steinbrecher und
Viktor Gehring

Die Truhe von Truhberg

Das dem Kapitel „Kriegsausbruch“ der Erinnerungen Kaiser Wilhelms II.

„Ereignisse und Gestalten.“

Copyright 1922 by the Macmillan Newspaper Syndicate. Publication and translation rights reserved, including Scandinavian, reproduction in whole or in part without permission prohibited.

Kurz vor Erscheinen der Buchausgabe, — am 20. Oktober wird das Werk in jeder Buchhandlung zu haben sein — bringen wir mit Erlaubnis des Verlags H. K. Roehrer in Leipzig den Anfang des Kapitels „Der Kriegsausbruch“, in dem der Kaiser nochmals überzeugend Deutschlands Schuldlosigkeit der planmäßigen Vorbereitung des Krieges durch unsere Feinde gegenüberstellt.

Nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, gab ich die Kieler Woche auf und reiste nach Hause, weil ich beabsichtigte, mich zu der Beisehung nach Wien begeben. Von dort wurde ich aber gebeten, von diesem Vorhaben abzustehen. Nachträglich hörte ich, daß hierfür u. a. auch die Rücksicht auf meine persönliche Sicherheit mitgesprochen habe, die ich natürlich zurückgewiesen haben würde. In tiefer Sorge über die Wendung, die die Dinge nehmen konnten, beschloß ich nun, meine geplante Nordlandreise aufzugeben und zu Hause zu bleiben. Der Reichskanzler und das Auswärtige Amt waren der entgegengelegten Auffassung und wünschten gerade, ich solle die Reise ausführen, weil das auf ganz Europa eine beruhigende Wirkung ausüben werde. Ich habe mich lange dagegen gestäubt, angesichts der unsicheren Zukunft mein Land zu verlassen. Aber der Reichskanzler v. Bethmann erklärte mir kurz und bündig, wenn ich den nun einmal schon bekannten Reiseplan jetzt noch aufgeben würde, so werde das dazu führen, die Lage ernstlicher erscheinen zu lassen, als sie bisher sei, und möglicherweise zum Ausbruch des Krieges beitragen, für den ich dann verantwortlich gemacht werden könnte. Alle Welt warte nur auf die verlässliche Nachricht, daß ich trotz der Lage ruhig auf Reisen gegangen sei. Ich konterte mit dem Chef des Generalstabes darüber; als auch dieser eine ruhige Auffassung der Lage zeigte und selbst um Sommerurlaub nach Karlsbad bat, entschloß ich mich schweren Herzens abzuweichen.

Der vielbesprochene sogenannte Potsdamer Kronrat vom 5. Juli hat in Wirklichkeit niemals stattgefunden. Er ist eine Erfindung Böswilliger. Ich habe selbstverständlich vor meiner Abreise, wie das immer zu geschehen pflegte, einzelne Minister empfangen, um mir über den Stand ihrer Ressort-Angelegenheiten Bericht erstatten zu lassen. Auch ein Ministerrat hat nicht stattgefunden, und von Kriegsvorbereitungen ist bei keiner einzigen Besprechung die Rede gewesen.

Meine Flotte lag, wie auf der Erholungs-Sommerreise üblich, in den norwegischen Fjorden. Ich wurde während des Aufenthaltes in Valhalm vom Auswärtigen Amt nur spärlich mit Nachrichten versehen und nur hauptsächlich auf die norwegische Presse angewiesen, aus der ich zu erkennen glaubte, daß die Lage ernstlich wurde. Ich telegraphierte wiederholt an Kaiser und Auswärtiges Amt, daß ich es für ratsam hielt, nach Hause zurückzukehren, wurde aber jedesmal gebeten, meine Reise nicht abzugeben. Als ich erfuhr, daß die englische Flotte nach der Revue von Spithead nicht auseinandergegangen, sondern konzentriert geblieben war, telegraphierte ich nochmals nach Berlin, doch ich meine Rückkehr als nötig ansehe. Meine Auffassung wurde dort nicht geteilt. Als mir dann aber aus der norwegischen Presse — nicht etwa von Berlin aus — zunächst das österreichische Ultimatum an Serbien und gleich darauf die serbische Note an Oesterreich bekannt wurde, trat ich ohne weiteres die Heimreise an und befahl der Flotte, nach Wilhelmshaven zu gehen. Bei der Abfahrt erfuhr ich aus norwegischer Quelle, daß ein Teil der englischen Flotte heimlich nach Norwegen ausgelaufen sein sollte, um mich (nach im Frieden!) abzufangen.

Es ist bezeichnend, daß dem englischen Votschaffer Sir Edward Goschen am 26. Juli im Auswärtigen Amt erklärt wurde, die von mir aus eigenem Antriebe angeordnete Militärreise sei bedauerlich, da dadurch aufzudeckende Gerüchte entstehen könnten.

In Potsdam eingetroffen, fand ich den Kanzler und das Auswärtige Amt im Konflikt mit dem Chef des Generalstabes, weil General v. Moltke die Ansicht vertrat, der Krieg werde unbedingt ausbrechen, während die beiden anderen fest auf ihrer Auffassung bestanden, es werde nicht dazu kommen, der Krieg würde sich vermeiden lassen, wenn ich nur nicht mobil machen ließe. Dieser Streit dauerte die ganze Zeit über an. Erst als General v. Moltke meldete, daß die Russen bereits ihre Grenz-Korps-Schützen angestellt, die Grenzabgeleiße aufgerissen und rote Mobilisationsgepäckel angeschlagen hätten, ging auch den Diplomaten in der Wilhelmstraße ein Licht auf. Ihre Widerstandskraft und sie selbst brachen zusammen.

Schülerverführungen von ehemals.

Der Gymnasiallehrer Bartholdy in Danzig 1797.

Die Beendigung des Napoleon-Prozesses und die Erinnerung der jugendlichen Angehörigen ruft die Erinnerung auch an eine vergessene Geschichte aus, die, wie es allerdings verhältnismäßig harmlos war, die aber schließlich doch ein ernstes Geplänkel bekam und mit einer Verurteilung endete.

Der Gymnasiallehrer Bartholdy war am 28. November 1797 geboren und einer der begabtesten Schüler des Danziger Altschulischen Gymnasiums. Als er Sekundaner war, trugen sich in Frankreich die aufregenden Ereignisse zu, welche die ganze Welt in Mitleiden setzen gegen die Revolution, die Hinrichtung des Königs und der Königin, die Verrücktheit des Napoleon, der seinen Zeitgenossen die Einmischung in die Angelegenheiten der europäischen Völker zu verweigern suchte, in den Händen der preussischen Monarchie. Bartholdy ist daher sehr eifrig gewesen, mit den politischen Intrigen, dem General Dambrowski, Malachowski u. a.

Sie hatten an den Krieg nicht glauben wollen.

Hieraus geht deutlich hervor, wie wenig wir im Juli 1914 auf den Krieg gefaßt waren, geschweige denn, daß wir ihn vorbereitet hätten. Als im Frühjahr 1914 Zar Nikolaus II. von seinem Hofmarschall über sein Frühjahr- und Sommer-Programm befragt wurde, antwortete er: „Je restera chez moi cette année, parce que nous aurons la guerre.“ (Diese Tatsache soll dem Reichskanzler v. Bethmann gemeldet worden sein, ich habe damals nichts davon gehört und sie erst im November 1918 erfahren.) Das ist derselbe Zar, der mir zu zwei verschiedenen Malen, in Björkö und in Baltisch-Port, ganz unaufgefordert und für mich überraschend sein feierliches Ehrenwort (word of honour of a sovereign), durch Handschlag und Umarmung bekräftigt, gegeben hat: er werde aus Dankbarkeit für die treue und freundschaftliche Haltung des Deutschen Kaisers im russisch-japanischen Kriege, den England allein Rußland eingebracht habe, niemals gegen ihn das Schwert ziehen, wenn etwa ein Krieg in Europa ausbrechen sollte, am allerwenigsten als Bundesgenosse von England. Dieses Land hatte er, denn es habe ihm und Rußland zu schwerem Unrecht angetan, indem es ihm Japan auf den Hals gehetzt habe.

Zu derselben Zeit, als der Zar sein Sommerprogramm aussprach, beschäftigte ich mich in Skorsu mit Ausgrabungen von Altertümern, dazu reiste ich nach Wiesbaden und schließlich nach Norwegen. Ein Herrscher, der Krieg will und ihn vorbereitet, um seine Nachbarn zu überfallen, wozu es keiner heimlichen Mobilisationsvorbereitungen und Konzentrationen bedarf, der befindet sich nicht monatelang außer Landes und läßt nicht seinen Generalstabeschef auf Sommerurlaub nach Karlsbad gehen. Die Feinde haben unterdessen planmäßig Vorbereitungen zum Ueberfall getroffen.

Die ganze diplomatische Maschine bei uns hat versagt. Man sah den herausziehenden Krieg nicht, weil das Auswärtige Amt mit seinem Standpunkt des „surtout pas d'hostilités“ von dem Gedanken des Friedens à tout prix dergestalt hypnotisiert war, daß es den Krieg als mögliches Mittel der Entente-Staatskunst aus seinen Berechnungen gänzlich ausgeschaltet hatte und deshalb die Kriegsanzeichen in ihrer Bedeutung nicht richtig einschätzte. Auch hierin liegt übrigens ein Beweis für die Friedfertigkeit Deutschlands. Jener Standpunkt des Auswärtigen Amtes brachte es in einen gewissen Gegensatz zum Generalstab und Admiralstab, die pflichtmäßig warnten und zur Abwehr vorbereiten wollten. Dieser Gegensatz hat noch lange nachgewirkt. Die Armee konnte dem Auswärtigen Amt nicht vergessen, daß sie durch seine Schuld überläßt worden war. Und die Diplomaten waren überrumpelt, daß es trotz ihrer Kunst zum Kriege gekommen war.

Unzählig sind die Zeugnisse dafür, daß schon im Frühjahr und Sommer 1914, als bei uns noch niemand an den Angriff der Entente dachte, der Krieg in Rußland, Frankreich, Belgien und England vorbereitet worden ist. Die weitestgehenden mir bekannt gewordenen Beweise hierfür habe ich in die von mir zusammengestellten „Vergleichenden Geschichtstabelle“ aufgenommen. Aus ihrer großen Zahl möchte ich hier nur einige anführen. Wenn ich dabei nicht alle Namen nenne, so geschieht das aus begründeten Gründen. Dieses ganze Material ist mir natürlich erst nachträglich, d. h. während des Krieges, größtenteils erst nach dem Kriege, bekannt geworden.

1. Schon im April 1914 begann die Ansammlung von Goldreserven in den englischen Banken. Deutschland dagegen führt noch im Juli Gold und Getreide aus, auch nach den Entente-Ländern.

2. Im April 1914 berichtet der deutsche Marineattaché in Tokio Korvettenkapitän v. Knorr: „Er sei geradezu betroffen über die Gewißheit, mit der dort alles den Krieg der Tripelallianz gegen Deutschland in naher Zeit für sicher halte... Es liege etwas in der Luft wie eine Art Beileid über ein noch nicht ausgesprochenes Todesurteil.“

3. Ende März 1914 hält der Generalstabschef, Direktor der Kriegsakademie in Petersburg, an seine Offiziere eine Ansprache, in der es u. a. hieß: „Der Krieg mit den Dreieinigkeitsmächten ist infolge der gegen Rußlands Interessen gerichteten österreichischen Balkanpolitik unvermeidlich geworden... Höchstwahrscheinlich werde er noch in diesem Sommer zum Ausbruch kommen. Rußland sei die Ehre geworden, sofort die Offensive zu ergreifen.“

*) Ich werde in diesem Jahre zu Hause bleiben, weil wir Krieg bekommen.“

In Verbindung gestanden zu haben, aber das ist, wie wir sehen werden, unwahrscheinlich. Es war reine Republikanismus, was ihn trieb; er wollte zunächst Danzig zur selbständigen Republik machen und dann, wenn möglich, diese Regierungsform auf ganz Preußen ausdehnen.

Bartholdy suchte zunächst unter seinen Schülern nach Anhängern zu finden, auch ein Apothekerlehrling, ein Oekonomiedebschle und sonstige Jünglinge wurden herangezogen. Es gab aber auch solche, die ablehnten, darunter ein Prediger. Am meisten Erfolg hatte Bartholdy bei ein paar Gymnasialisten, die bei ihm unangenehm nachhilfe-Unterricht genossen. Am Ende mehr zu sein, pflegte er ihnen vor, er sei der Vertraute einer großen unzufriedenen Organisation, wies auch englische Briefe von Vorgesetzten aus Danzig und Elbing vor, die er natürlich selbst geschrieben hatte. Er führte einen Vorkampf mit dem Zeichen H. G., was zunächst Freiheit und Gleichheit heißen sollte, dann aber als Abkürzung eines Hauptes der Verschwörung „Friedrich Gärtner“ zu gelten hatte.

Im übrigen wurde mit allem Eifer die Vorbereitung der Verschwörung „Friedrich Gärtner“ zu gelten hatte.

4. Im Bericht des belgischen Gesandten in Berlin über eine aus Petersburg eingetroffene japanische Militärmission — April 1914 — heißt es u. a.: „In den Regimentsmessern hatten die japanischen Offiziere ganz offen von einem nahe bevorstehenden Kriege gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland reden hören. Man sagte dabei, daß die Armee bereit sei, ins Feld zu rücken, und der Augenblick sei ebenso günstig für die Russen, wie für ihre Verbündeten, die Franzosen.“

5. Nach den in der Revue des Deux Mondes 1921 veröffentlichten Denkwürdigkeiten des damaligen französischen Votschafers in St. Petersburg, Herrn Paléologue, haben am 22. Juli 1914 in Tarschoje Selo die Großfürstinnen Anastasia und Milha zu ihm gesagt: „Ihr Vater, der König von Montenegro, hätte ihnen in einem Chiffretelegramm mitgeteilt, daß wir vor Monatsende (russischen Stils, also vor dem 13. August neuen Stils) Krieg gegen uns werden... Von Oesterreich wird nichts übrig bleiben... Ihr werdet Eisch-Vorbringen wiedernehmen... Unsere Heere werden sich in Berlin treffen... Deutschland wird vernichtet werden.“

6. Der frühere serbische Geschäftsträger in Berlin Boghischewitsch berichtet in seinem 1919 erschienenen Buche „Kriegsursachen“ eine Versicherung, die der damalige französische Votschaffer in Berlin Cambon am 26. oder 27. Juli 1914 zu ihm getan habe: „Wenn Deutschland es auf einen Krieg ankommen lassen will, so wird es auch England gegen sich haben. Die englische Flotte wird Hamburg forcieren. Wir werden die Deutschen glatt schlagen.“ Boghischewitsch sagt, er habe von dieser Unterredung die „Gewißheit“ mitgenommen, daß der Krieg, falls nicht schon früher, so doch gewiß bei der Begegnung Poincarés mit dem russischen Kaiser in Petersburg beschlossen worden war.

7. Ein hochgestellter Russe, Mitglied der Duma und guter Bekannter von Sazonow, erzählte mir später von dem geheimen Kronrat unter Vorsitz des Zaren im Februar 1914, was mir auch durch andere russische in meinen „Geschichtstabelle“ aufgeführte Quellen bestätigt worden ist: In diesem Kronrat hielt Sazonow einen Vortrag, in welchem er dem Zaren vorschlug, Konstantinopel zu nehmen. Da der Dreieinigkeitsbund das nicht zugeben würde, werde daraus ein Krieg gegen Deutschland und Oesterreich folgen. Italien werde von diesen abfallen; auf Frankreich könne man unbedingt rechnen, auf England wahrscheinlich. Der Zar habe zugestimmt und den Befehl gegeben, die nötigen Vorbereitungen zu beginnen. Der russische Finanzminister Graf Kokowzow hat dagegen eine Denkschrift an den Zaren gerichtet — diese ist mir nach dem Besten Frieden durch Graf Mirbach mitgeteilt worden —, in der er dem Zaren ein festes Zusammengehen mit Deutschland empfahl und vor dem Kriege warnte, der unglücklich verlaufen und zur Revolution und zum Sturz der Dynastie führen werde. Der Zar ist diesem Räte nicht gefolgt, hat vielmehr den Krieg betrieben.

8. Derselbe Herr erzählte mir folgendes: Zwei Tage nach Kriegsausbruch sei er zu Sazonow zum Frühstück geladen gewesen. Dieser sei ihm freudensprachend entgegengekommen und habe ihn, sich die Hände reibend, gefragt: „Nun, lieber Baron, sie müssen doch zugeben, daß ich mir den Moment des Krieges vorzüglich gewählt habe?“ Als der Baron ihn etwas besorgt fragte, wie denn England sich dazu stellen werde, schlug der Minister lachend auf seine Tasche und flüsternde dem Baron mit listigem Augenzwinkern zu: „Ich habe etwas in meiner Tasche, was in den nächsten Tagen ganz Rußland erfreuen und die Welt in Erstaunen setzen wird: ich habe die englische Zusage erhalten, daß England mit Rußland gegen Deutschland gehen wird!“

9. Russische Gefangene der sibirischen Korps, die in Ostpreußen gefangen genommen wurden, sagten aus: Sie seien im Sommer 1913 mit der Bahn in die Umgegend von Moskau transportiert worden, weil dort ein Manöver vor dem Zaren stattfinden sollte. Das Manöver fand nicht statt. Die Truppen wurden aber nicht zurückbefördert, sondern für den Winter in der Umgegend von Moskau disloziert. Im Sommer 1914 wurden sie in die Gegend von Wilna vorgeführt, weil dort ein großes Manöver vor dem Zaren stattfinden sollte. In und bei Wilna seien sie aufmarschiert und dann seien plötzlich die scharfen Patronen (Kriegsmunition) ausgegeben und ihnen mitgeteilt worden, nun sei Krieg gegen Deutschland. Warum und weshalb, das mußten sie nicht zu sagen.

10. In einem im Winter 1914/15 in der Presse veröffentlichten Bericht eines Amerikaners über seine Reise im Kaukasus im Frühjahr 1914 wird erzählt:

Sitzungen fanden statt, Treueide wurden gesprochen, im Stillen Waffen gesammelt, Patronen angefertigt, die Mitglieder des Bundes zu Korporanten, Cornets, Leutnants befördert, militärische und taktische Übungen an den Sandbergen von Danzig abgehalten. Jeder Teilnehmer sollte sich eine Uniform zulegen: Lange Hosen, weiße Weste, grünen Rock. Zur Waffenbeschaffung sollte jeder fünfzig Gulden beisteuern; da die Einkassierung aber auf Schwierigkeiten stieß, kaufte Bartholdy selbst für 240 Gulden alte Säbel und Flinten, Pistolen, Karabinen, und eine Kanne war auch da. Schließlich verlor man über 1000 Patronen für Musketen, 250 Patronen für Pistolen, 15 Pfund Kugeln und sogar 8 Granaten. Eine Säbelschleife, das ist bezeichnend, trug die Inschrift „Alorcat Bruffa“ (Es lebe Preußen) und ein Säbel war gezeichnet: „Für Vaterland und Recht!“ Der Proviantbestand belief sich auf 6 Brote, eine Tonne Bier, 5 Pfund Butter, einen Kessel und einen Schinken, dazu 10 Flaschen Wein und Schnaps.

Am Gründonnerstag 1797 sollte es losgehen. Drei Sachträger, von den bekannten „Böfkes“, wurden angestellt, man las ihnen einen zündenden Aufruf vor.

Als er zu Anfang Mai 1914 im Kaukasus eintraf, seien ihm auf seiner Fahrt nach Tiflis 10 Kolonnen von Truppen aller Waffengattungen Kriegsausrüstung begegnet. Er habe befürchtet, sei im Kaukasus ein Aufstand ausgebrochen. Als bei der Bahnstation in Tiflis sich bei den Behörden erkundigte, erhielt er den beruhigenden Scheid, der Kaukasus sei ganz ruhig, er könne ruhig dahin er wolle, es handle sich nur um Übungsmanöver. Nach Abschluß seiner Reise Ende 1914 habe er sich in einem kaukasischen Hafen einschießen lassen, aber alle Schiffe seien derart mit Truppen besetzt gewesen, daß er nur mit Mühe noch Kajüte für sich und seine Frau erhalten konnte. Russische Offiziere erzählten ihm, sie würden Odeskalanden und von da in die Ukraine marschieren zu einem großen Manöver.

11. Der Fürst Tundatow, Akman der Kalmückhosen, zwischen Jarzgin und Astrachan residierend, während des Krieges persönlicher Adjutant des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, kam im Sommer 1918 in das Hauptquartier in Vosmont, um Verbindung mit Deutschland zu suchen, da die Kosal keine Slawen und durchaus Feinde der Bolschewisten seien. Er erzählte, er sei von Nikolai Nikolajewitsch vor Kriegsausbruch zum Generalstab entsandt gewesen, um den Großfürsten über die dortigen Vorgänge auf dem laufenden zu halten. Auf diese Weise sei er Zeuge des berühmten Telefongesprächs zwischen dem Zaren und dem Chef des Generalstabes General Januschewitsch gewesen. Der Zar habe unter tiefen Eindruck des ersten Telegramms des Deutschen Kaisers beschlossen, die Mobilisation zu hilen. Er habe Januschewitsch telephonisch befohlen, die Mobilisation nicht auszuführen bzw. rückgängig zu machen. Dieser habe diesen Befehl nicht ausgeführt, sondern bei dem Minister des Auswärtigen Amtes Sazonow, mit dem er seit Wochen Verbindung gehalten, intrigiert und zum Kriege gehetzt habe, telephonisch angefragt, was er nun tun solle. Sazonow habe darauf geantwortet: Der Befehl des Zaren sei Unfönn, der General solle die Mobilisation nur ausführen, er (Sazonow) werde den Zaren morgen schon wieder herumlegen und ihm das dumme Telegramm des Deutschen Kaisers austreiben. Daraufhin meldete Januschewitsch dem Zaren, die Mobilisation sei schon im Gange und nicht mehr rückgängig zu machen. Nun fügte Fürst Tundatow hinzu: Das war eine Lüge, denn ich habe selbst neben Januschewitsch den Mobilisationsbefehl auf seinem Schreibtisch liegen sehen, er war also noch nicht ausgesandt.

Bei diesem Vorgange ist psychologisch interessant, daß Zar Nikolaus, der den Weltkrieg vorbereiten hat und die Mobilisation schon befohlen hatte, im letzten Moment noch umschwenken wollte. Es scheint, daß mein ernstes warnendes Telegramm ihm zum ersten Male die ungeheure Verantwortung deutlich erkennen ließ, die er mit seinen kriegerischen Maßnahmen auf sich lud. Deshalb wollte er die völkermörderische Kriegsmaschine, die er schon in Bewegung gesetzt hatte, stoppen. Das wäre noch möglich, der Frieden noch zu retten gewesen, wenn nicht Sazonow die Ausführung vereitelt hätte.

Auf meine Frage, ob der Großfürst, der als Deutschenschafter bekannt war, sehr zum Kriege gehetzt habe, erwiderte der Fürst: Der Großfürst habe allerdings eifrig für den Krieg gewirkt, aber ein Hege sei überhaupt überflüssig gewesen, weil sowieso eine starke Kriegsstimmung gegen Deutschland im ganzen russischen Offizierkorps geherrscht habe. Dieser sei hauptsächlich aus der französischen Armee auf den Krieg eigentlich schon im Jahr 1908/09 (Wosensfrage) machen wollen, aber Frankreich sei damals noch nicht ganz fertig gewesen; Januschewitsch und Suchomlinow hätten den Krieg erst für 1917 geplant. Aber Sazonow und Jmowski sowie die Franzosen waren nicht mehr zu halten. Jene fürchteten die Revolution in Rußland und den Einfluß des Deutschen Kaisers auf den Zaren, durch den die Franzosen vom Kriegsgedanken abgebracht werden könnten. Die Franzosen aber, die für den Augenblick der englischen Hilfe sicher waren, befürchteten, England könnte sie später auf ihre Kosten mit Deutschland verständigen. Auf meine Frage, ob denn der Zar die Kriegsstimmung gekannt und geduldet habe, antwortete der Fürst: Es sei bezeichnend, daß der Zar aus Gründen der Vorsicht ein für allemal verboten habe, deutsch Diplomaten oder Militärattachés zum Mittag- oder Abendessen im Offizierkorps einzuladen, an denen er persönlich teilnahm.

und die Leute waren bereit. Aber ein Teilnehmer namens Schweitzer, hatte, als es ernst wurde, Angst bekommen und das Vorhaben verraten. Der Volschewischer Verhaftete die ganze Verschwörung. Die an sich sehr gefährliche von der preussischen Befehlshaber Danzig aufgeschriebenen Kanonen brauchten nicht in Tätigkeit zu treten. Der Führer Bartholdy konnte flüchten, mit einigen anderen hielt er sich ein paar Tage auf leeren Hausböden versteckt, fiel aber dann halbtot verhungert den Hähnern in die Hände.

Das Nachspiel ließ sich schlimm an. Bartholdy wurde zum Tode, die übrigen zu längeren oder kürzeren Zuchthausstrafen verurteilt. Auf der Nichtstätte wurde die Beerdigung Bartholdys zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Allmählich sah aber die Justiz ein, daß es sich weniger um Hochverrat als um einen dummen menschenfreundlichen Handel. Alle Verurteilten wurden nach und nach entlassen, schließlich auch vier Jahre nach der „Tat“ Bartholdy selbst. Er ist dann in französische Kriegsdienste getreten und hat später als Privatlehrer in Danzig gelebt, ein friedlicher Bürger, von seinen Jugendphantasien nichts mehr hören wollte.



Fischer

Dortmund

Trotz des hohen Dollarstandes

können Sie moderne

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

außerordentlich günstig und preiswert bei mir kaufen, da meine Verkaufspreise bedeutend unter den heutigen Einkaufspreisen liegen.

Schlüpfer, Ulster und Paletots

Moderne ein- und zweireihige Formen, teils mit Rückengurt aus neuen Diagonal-, Noppen- und schweren Ulsterstoffen in bester Verarbeitung

billige Preislagen	8 975,— bis 14 750,—
mittlere Preislagen	16 750,— bis 22 750,—
beste Qualitäten	24 750,— bis 32 750,—

Moderne Anzüge

In neuen ein- und zweireihigen Formen, tailliert, mit 1, 2 oder 3 Knöpfen aus modernen Cheviot-, Noppen- und Kammgarnstoffen, mit guten Zutaten bestens verarbeitet

billige Preislagen	6 975,— bis 9 750,—
mittlere Preislagen	12 750,— bis 19 750,—
beste Qualitäten	22 750,— bis 29 750,—

Hosen

aus soliden, dunkelgemusterten Buckskin- und Tirthey- oder elegant gestreuten Cheviot- und Kammgarnstoffen in tadellosem Sitz

solide Arbeitshosen	1 275,— bis 2 475,—
gute Strapazier-Qualitäten	2 675,— bis 4 675,—
elegante Hosenstreifen	4 675,— bis 7 475,—

Lodenjoppen

aus Sommer- und Winterlodenstoffen, mit und ohne Revers, zum Teil offen und geschlossen zu tragen, in glatten u. Sportformen, in dunkelgrauen, grünen u. oliven Farben

Leichte Lodenjoppen	2 475,— bis 4 475,—
Sportjoppen	2 975,— bis 6 975,—
Winterjoppen	4 975,— bis 8 975,—

Bekanntmachung.
Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 22. September r. werden die in der Gebührenordnung vom 28. Juni 1922 betr. die Benutzung des städtischen Schlachthofes und der dazu gehörigen Einrichtungen, im § 1 Ziffer A, B und C festgesetzten Gebühren mit Wirkung vom 30. Oktober d. Js. ab von 2,50 M auf durchschnittlich 4,— M pro Pfund Schlachtgewicht erhöht. Die auf Grund dieser Erhöhung sich ergebenden neuen Gebührensätze werden durch Aushang an der Schlachthalle des städtischen Schlachthofes bekanntgegeben.
Castrop, den 27. Oktober 1922.
427 Der Magistrat: Schmitz.

Bekanntmachung.
Zu dem am 12. August 1922 vom Kreistage beschlossenen und am 12. September 1922 vom Bezirksausschuss in Arnsberg genehmigten Nachtrage zur Schenksteuer-Ordnung für den Landkreis Dortmund hat der Herr Oberpräsident am 4. Oktober 1922 seine Zustimmung erteilt.
Die Ordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in Kraft. Sie liegt vom heutigen Tage ab 14 Tage lang auf dem Bureau des Kreisamtschusses in Dortmund, Luisenstraße 11 — Zimmer 2 — und in den Büros der Stadtverwaltungen Castrop und Lünen sowie in den Büros der Leiter des Kreises zu jedermanns Einsicht offen.
Dortmund, den 12. Okt. 1922.
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
A. M. a. Dr. Terhardt.

Frauen-Blutreiniger
verleiht rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein rein, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte Stacksend-Säbe die beste Lössmilchseife v. Bergmann & Co., Nachhau.

Bekanntmachung.
Die Höchstpreise für rationiertes Brot und Mehl werden wie folgt festgesetzt:

Graubrot 6 Pfd.	136.— M.
" 3 "	69.— M.
" 1 "	24.— M.
" 1/2 "	12.— M.
Raffiner-Brot 6 Pfd.	138.— M.
" 3 "	70.— M.
" 1 "	24.— M.
" 1/2 "	12.— M.
Schwarzbrot 6 "	130.— M.
" 3 "	65.— M.
" 1 "	23.— M.
" 1/2 "	11.50 M.
Weizenmehl 1 "	29.— M.

Die Strafbestimmungen der Verordnung vom 10. August ds. Js. bleiben unberührt.
Castrop-Rauxel, den 27. Oktober 1922.
428 Der Magistrat. Der Amtmann.

Bekanntmachung.
Zu dem am 10./12. August 1922 vom Kreistage beschlossenen und am 12. September 1922 vom Bezirksausschuss in Arnsberg genehmigten Nachtrage zur Schenksteuer-Ordnung für den Landkreis Dortmund vom 30. Juni 1921 hat der Herr Oberpräsident am 16. Oktober 1922 seine Zustimmung erteilt.
Die Ordnung tritt mit dem Tage dieser Veröffentlichung in Kraft; sie liegt von heute ab 14 Tage lang auf dem Bureau des Kreisamtschusses in Dortmund, Luisenstraße 11, Zimmer 2 und auf den Bureau der Stadtverwaltungen Castrop und Lünen zu jedermanns Einsicht offen.
Dortmund, den 24. Oktober 1922.
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
A. M. a. Dr. Terhardt.

Großviehhäute sowie:
Kalb-, Schaf-, und Ziegenfelle
werden zum Gerben angenommen. 5643
Emil Tildmann, Herne II.,
Strünkederstr. 118.

Hund und Ente
zugekauft. Eigentumsansprüche sind auf der Verwaltungsstelle Habinghorst umgehend zu machen, andernfalls erfolgt dort Montag, den 30. Oktober nachmittags 3 1/2 Uhr meistbietender Verkauf.
Polizeiverwaltung.

Achtung!
Zahle die höchsten Preise für Flaschen und Altpapier:
Für lange Weinflaschen . . . 20.- Mk.
" Rotweinflaschen . . . 8.- Mk.
" Ltr.- u. Cognakflaschen . . 15.- Mk.
Größere Quanten werden abgeholt.
Schwarz, Münsterstraße 16.
5621 Eingang Biesenkampstraße

Damenhüte
werden wie neu wenn sie bei
Gesow. Mohr, Ickern, Derstr. 7)
nach modernsten Formen umgepreßt werden.
Neue Modellhüte bekannt billig. 5177
Eine Straßenbahnfahrt wird vergütet.

Ostfr. Milchschat
weiß, abhanden gekommen. Wiederbringer oder Nachweiser, wo sich dasselbe befindet gute Belohnung. 5714
Löning, Rauxel,
Viktorstraße 24.

Jeder ist seines Glückes Schmied
Sie können die heute so riesig teuren Taschenuhren, Standuhren, Gold-, Silber-, Musikinstrumente usw. b. uns **völlig kostenlos** erhalten. Staunend und verblüffend einfach. Misslingen ausgeschlossen. Keinerlei Verpflichtungen haben Sie nur wollen Sie versuchen, uns die richtige Lösung des nebenstehenden Sprichwortes sofort einzusenden.
Heriot-Compagnie, Prämi.-Abt., Friedenau N. 187.

Frauen-Leiden
aller Art, werden diskret und sachgemäß, nach 18jähriger Erfahrung und nach Dr. Thure-Brandt behandelt, evtl. durch Dame. 6221
Entfettungskuren. Erfolg garantiert.
Kinderkrankheiten aller Art.
C. Jürgens,
Herne, Vinkstr. 9, Sprechstunde v. 9-12 u. 2-5 Uhr. Sonntags gesch.

Bekanntmachung.
Ab Montag, den 30. d. Mts., nehmen unsere an Werktagen zwischen Castrop und Witten bzw. Annen verkehrenden Güterzüge auch Fahrgäste zur Beförderung auf. Bis auf weiteres fahren die Wagen:

ab Castrop-Emscherthalbahn	4,45 5,55 7,05 8,20 9,30 10,40 11,55 1,05 2,20 3,30 4,40 5,25 6,35 7,50
ab Witten	4,30 5,40 6,50 8,05 9,15 10,25 11,40 12,50 2,05 3,15 4,25 5,10 6,20 7,15
ab Annen	4,20 5,30 6,40 7,55 9,05 10,15 11,30 12,40 1,55 3,05 4,15 5,00 6,10 7,05
ab Witten	4,13 5,23 6,33 7,48 8,58 10,08 11,23 12,33 1,48 2,58 3,68 4,53 5,63 6,58
ab Annen	4,00 5,10 6,20 7,35 8,45 9,55 11,10 12,20 1,35 2,45 3,55 4,40 5,50 6,45
ab Witten	7,25 8,35 9,45 11,00 12,10 1,25 2,35 3,45
ab Annen	7,10 8,20 10,45 1,10 2,20

Beim Nachfüllen von MAGGI'S Würze
achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als **MAGGI'S** Würze feilgehalten werden.

Noch zu niedrigen Preisen
verkauft ich mein
Riesen-Laver
in
Wölfen Fuchsen
amerik. Opossum
Skunks-Opossum
Skunks
und noch unzähligen anderen Feilarten.
Pelzvertrieb
Do. mund
nur Königswall 5
1 Treppe. Kein Laden.
Gegenüber der
Bahnhofstr. 4008

Wichtige Angelegenheiten
des Auswärtigen
Erfüllungsort: Göttingen
Konturen, Züge
Größere Anzeigen
nachmittag
Vollständig
Verantwortlich für
Rangeführer
Nr. 253
In
In Berlin ta
schen Beamtenb
festierte der B
des Reichsfinanz
der Epithenorga
Reichsregierung
nister sich zu lo
Epithenorganisa
Die deutsche
über die Kohlen
tionskommission
verhängnisvoller
Lieferungen aus
eine der Haupt
bezeichnet.
In der Sitzung
versammlung in
Beratung der n
bischöfs als gei
fung angenomm
Graf Brockdor
Moskau ernann
und ist nach M
übernehmen.
Nach dem soe
amtlichen Zeitun
und Zeitschriften
Die kartellier
Reinholden m
schrieben. Alle v
ten neubezogene
verlaufen. Diese
Zigarette 10 M
Nach einem Z
frühere Kronpri
wobei er sich ei
Die Meldung
von Enrien, G
wird von amtlich
Am Schluß f
genden anerken
Boll muß einseh
und der Welt v
und wir müssen
gemeinsames Sa
Der aus Bari
tine hat den 2
russische mitge
landes am 3.
Kaiserkonferenz
die Memeltrage
Der General
Drummond, reit
anten des Sekt
flawischen Regie
Dollarfurs
Rue
Die Behandlung
Berlin, 28. S
abgeordneten G
wie der amtlich
der Justizminis
ten über die un
beliebte Rheinla
politische Gefa
Wein und im
Wainz antreffen
die Reichsregier
baf die schuldige
gen werden. Z
werde in den r
and Rheinbach t
als den übrigen
rung werde es fi
lung der Wegen
forderlicher Zuf
auf das nachdrü